

Beicht- und Bundesgelübde ablegte: Ja! Wir schwören es, und wollen gestärkt durch Gottes Kraft es halten: Wir wollen Gott und Jesu und unserer Pflicht treu bleiben bis in den Tod! und hierauf der Chor mit dem Verse einfiel: Herr, du wollst sie vorbereiten pp. Während der Abendmahlsfeier selbst, an welcher bei diesem Weihfeste 157 Berggenossen nebst ihren Frauen Anteil nahmen, wurde unter feierlicher Begleitung der Musik der Hochgesang christlicher Berggenossen: Herr Gott, dich loben wir! pp. Gott, groß von Weisheit, Macht und Huld pp. gesungen, und sodann die öffentliche Gottesverehrung an diesem Stiftungsfeste mit dem bergmännischen Dankreigen beschlossen: Auf, auf und danket Gott! So wurde also die religiöse Bildungsanstalt zu einem mannigfachen Segen für die löbl. Bergknappschaft zu Pötschappel unter den besten Hoffnungen begründet und geweiht. Sie war das Kind der väterlichsten Sorgfalt auf der einen, und des thätigsten, reinsten und aufopferndsten Eifers für das Gemeinnützige und Gute von der anderen Seite. Möge nur eine ebenso günstige Zukunft die Bürgschaft für das fernere glückliche Gedeihen derselben übernehmen! Möge die schützende und segnende Vorsehung darüber walten, daß des Guten viel noch spät bei uns dadurch befördert, und eine reiche Ausbeute der wahren Veredelung des Geistes und des Herzens aller, die daran teilnehmen, zu allen Zeiten daraus gewonnen werden können!

Indessen mußten wir die nächste Feier dieses Festes unter Umständen begehen, welche allerdings das Herz jeden redlichen Vaterlandsfreundes mit den bangsten Besorgnissen erfüllen mußten. Der 31. Oktober, als der Tag des Reformationsfestes, ist alljährlich zu der zweiten Feier dieses Bergfestes von den edlen Stiftern desselben bestimmt worden, und schicklicher konnte wohl nicht leicht ein Tag im Jahre zu diesem bergmännischen Veredelungsfeste gewählt werden. Allein diesmal trat dieser Tag unter so beunruhigenden Ereignissen und Aussichten ein, die es sogar ungewiß machten, ob wir überhaupt imstande sein dürften, dieses mit den frohesten Hoffnungen geweihte Fest so bald wieder zu feiern. Die Nähe eines furchtbaren Heeres, die Sperrung der Elbe für allen Handel, die dadurch gehinderte Ausfuhr der Steinkohlen, sowie überhaupt die Stockungen aller Geschäfte, drohten unsern seither so lebhaft betriebenen Steinkohlenwerken wenigstens einstweilen einen gänzlichen Stillestand, und mehrere Gruben in unserer Nachbarschaft hatten auch wirklich bereits ihre Arbeiter entlassen und zu feiern angefangen. Doch heiterten sich die trüben Aussichten bald nachher wenigstens soweit auf, daß wir noch die nächstfolgende Woche, nämlich den 4. November, diese zweite Feier des Bergfestes veranstalten, aber freilich nicht mit ganz furchtlosen Herzen, und nur mit einer um das Drittel verminderten Anzahl unserer Berggenossen, begehen konnten.

(Erwähnt sei hier zugleich, daß in diesem Jahre der Anfang des bergmännischen Gesangbuches zu suchen ist.)